

Pforzheim schmückt Berliner Museumsräume

Fünf Stunden Film auf DVD über Schmuckmanufaktur

Von unserem Redaktionsmitglied
Edith Kopf

„Pforzheim schmückt Berlin“ heißt es seit gestern im Deutschen Technikmuseum. Emailierer, Zurichter, Graveure, Gießer, Guillocheure, Walzer, Kettenmacher und Präger sitzen dort das ganze Wochenende über an den Maschinen und zeigen in der Hauptstadt, was manufaktuelle Schmuckproduktion Pforzheimer Prägung bedeutet.

Wer dies nicht persönlich miterleben kann, darf auf eine DVD hoffen, die gestern bei einer großen Pressekonferenz angekündigt wurde. Über fünf Stunden sind auf dem Datenträger „Industriekultur Schmuck. Zeugnisse der manufaktuellen Schmuckproduktion in Pforzheim“ dokumentiert. Das Material dafür – insgesamt sind es 180 Stunden – wurde in zehn Jahre von einem Berliner Filmteam um Ernst Meyer bei Smidak Film zusammen getragen.

Es sind rund 250 Jahre Erfahrung und Wissen, die sich das Deutsche Technikmuseum jetzt mit den Ehrenamtlichen und den Filmaufnahmen aus Pforzheim nach Berlin geholt hat. Diese soll ab sofort in besonderer Weise auch Studierenden der Pforzheimer Hochschule die Tradition des Schmuckmachen neu eröffnen. „So wie früher – aber anders“ werden sie auf der Basis des gesammelten Wissens künftig auch in Berlin ausgebildet. Dies vereinbarten die Hochschule Pforzheim und das

Deutsche Technikmuseum in einem Fünfjahresvertrag.

Zu dem dreifachen Pforzheim-Wochenende in Berliner Museumsräumen waren gestern etwa 40 Vertreter von Hochschule, Stadtverwaltung und Schmuckbranche angereist. Neben Denkmalpfleger Christoph Timm informierten Hochschulrektor Martin Erhardt und die Seniorchefin der 160 Jahre alten Gold- und Silberscheideanstalt C. Hafner, Ruth Reisert-Hafner bei der Pressekonferenz über die Pforzheimer Beiträge. Direktor Dirk Böndel und die Leiterin der Abteilung Produktionstechnik

Gabriele Wohlauf sprachen für das Technikmuseum. Die Wissenschaftlerin ist auch Leiterin der AG „Schmuck verbindet“ und sitzt damit an einer

Kooperation: Junge Gestalter erlernen traditionelle Techniken

ner Schnittstelle zur Industrie, die das Pforzheim-Wochenende und die DVD in besonderer Weise ermöglichen hat.

„Es sind nicht nur die alten Maschinen, die Top in Schuss sind, denn solche findet man glücklicherweise auch noch in Pforzheim, es ist vor allem das hervorragende Archiv und das Wissen der Leiterin der Abteilung Gabriele Wohlauf und ihres Mitarbeiters Manfred Schweiss“, begründete Schmuckprofessor Andreas Gut bereits im Vorfeld des Ausflugs nach Berlin, worum es geht bei der Kooperation der Hochschule. Studierende des Studiengangs Schmuck und Objekte der Alltagskultur können dadurch künftig eine Woche pro Jahr in Berlin an historischen Maschinen arbeiten. Sie werden von Mitarbeitern des Museums,



TRADITIONELLE SCHMUCKPRODUKTION verbindet Professor Dirk Böndel vom Technikmuseum, Schmuckprofessor Andi Gut, Gabriele Wohlauf vom Technikmuseum, Ruth Reisert-Hafner sowie Direktor Martin Erhard und Dekan Michael Throm von der Pforzheimer Hochschule (von links). Foto: Kirchner/sdtb

aber auch von den Ehrenamtlichen bei „Schmuck verbindet“ unterstützt. In besonderer Weise gilt das für Ruth Reisert-Hafner, die für die DVD als Unternehmerpersönlichkeit interviewt wurde. Ihre Firma übernimmt

Fahrt- und Unterbringungskosten der Dozenten.

Bereits jetzt einen bleibenden Eindruck in Berlin hinterlassen wollen junge Pforzheimer Schmuckgestalter durch eine Ausstellung in

der Galerie temur. Bis 3. Juli sind dort Arbeiten von acht Studierenden zu sehen, die eine Zeitreise in die Schmuckindustrie der Jahrhundertwende unternahmen, die traditionellen Techniken aber auf eigene Art einsetzen.